

**IX.
ZUSAMMENFASSUNG – RÉSUMÉ – RIASSUNTO – SUMMARY**

ZUSAMMENFASSUNG

Die Ruine Kastelen, westlich von Alberswil zwischen Sursee und Willisau gelegen, ist die bedeutendste Burgruine des Kantons Luzern. Innerhalb einer ausgedehnten Burgstelle erheben sich hier die Reste eines Wohnturms, daneben befindet sich ein Sodbrunnen. Weiteres Mauerwerk über der Erdoberfläche ist nicht erhalten.

Der Wohnturm wurde 1996 vom Verein Burgruine Kastelen erworben und durch eine fachgerechte Restaurierung gerettet. Die Arbeiten dauerten von 1998 bis 2001, bis 2009 wurden verschiedene Folgeprojekte realisiert. Anlässlich dieser Massnahmen entstand eine umfangreiche Dokumentation des aufgehenden Mauerwerks, ebenso erfolgten mehrere archäologische Grabungseinsätze. Die durch eine Auswertung der historischen Quellen vervollständigten Ergebnisse dieser Untersuchungen werden im vorliegenden Band präsentiert.

Aus vormittelalterlicher Zeit konnten bei den Untersuchungen neben neolithischen, eisenzeitlichen und römischen Einzelfunden die Spuren einer spätbronzezeitlichen Siedlung erfasst werden (etwa 1150–1000 v. Chr.). Zahlreiche Lesefunde zeugen davon, dass sich diese Siedlung einst über die gesamte Hügelkuppe erstreckt hatte.

Im Hochmittelalter (11./12. Jh.) bestand auf dem Burghügel eine hölzerne Burganlage, zu der keine historischen Quellen greifbar sind. Im Gelände manifestiert sie sich noch heute im Wehrgraben, der die Burgstelle in zwei Plateaus teilt. Auf dem westlichen Plateau erbrachten die archäologischen Untersuchungen den Nachweis von Pfostenlöchern und Palisadengräben. Aufgrund dieses Befundes lassen sich drei zeitlich aufeinanderfolgende Türme rekonstruieren.

Die Burg Kastelen ist bei ihrer erstmaligen urkundlichen Erwähnung im Jahr 1257 im Besitz der Grafen Hartmann IV. und Hartmann V. von Kyburg. Die dendrochronologische Datierung belegt, dass die Grafen den Bau der steinernen Burganlage kurz zuvor veranlasst haben müssen: Die Bauarbeiten am Wohnturm waren um 1251 im Gang, als wahrscheinlich erscheint mit Blick auf die Bauetappen eine Bauzeit zwischen 1249 und 1253. Im Bau der Burg Kastelen äussert sich eine kyburgische Herrschaftsintensivierung im damaligen Aargau, in deren Kontext auch die um 1256 erfolgte Stadtgründung im nahen Sursee gehört.

Bauliche Qualität, Grösse der Anlage und Schriftquellen sprechen dafür, dass Kastelen als gräfliche Residenz neben Kyburg, Mörsburg und Burgdorf bestimmt war.

Der architektonische Charakter des Wohnturms widerspiegelt diese Bedeutung: Das freistehende, donjonartige Gebäude, geprägt von vier Wehrrkern, vertritt mit seinem Buckelquadermauerwerk und den zahlreichen aufwendigen Fensteröffnungen exemplarisch die Monumentalarchitektur der staufischen Zeit. Durch seine konsequente Gestaltung nimmt der Wohnturm eine herausragende Stellung in der schweizerischen Burgenlandschaft ein.

Der Wohnturm war ein reiner Wohnbau. Im dritten Obergeschoss befanden sich die gräflichen Wohnräume, an bester Lage ist hier die heizbare Stube zu fassen. Im ersten Obergeschoss lag die Hauskapelle. Räume, die auf eine öffentliche beziehungsweise gesellschaftliche Nutzung hindeuten, fehlen im bauzeitlichen Raumprogramm.

Sämtliche übrigen Bauten der Burg Kastelen sind heute verschwunden, die Geländemerkmale erlauben jedoch Aussagen zur Gesamtanlage: Eine weit gefasste Ringmauer umschloss die umlaufende Terrasse, die als Wirtschaftsbereich zu interpretieren ist. Die höher gelegenen Burgplateaus waren als herrschaftliche Bereiche deutlich abgesetzt. Auf dem Westplateau erhebt sich die Ruine des Wohnturms. Beim grösseren Ostplateau ist von einer peripheren Bebauung auszugehen, zu welcher der «Bau Ost» gehörte. Dieser wird als repräsentatives Steingebäude interpretiert, das unter anderem einen Saal und die Küche beherbergte.

Mit dem Aussterben der Grafen von Kyburg 1263/64 verlor die Burg Kastelen ihre vorgesehene Funktion. Sie gelangte in habsburgischen Besitz und erscheint 1306 im Habsburger Urbar nur noch als Zentrum einer kleinen Herrschaft und Sitz des Ministerialadels. In der weiteren Besitzergeschichte spiegelt sich der gesellschaftliche Wandel der herrschenden Oberschicht: Nach dem Zusammenbruch der habsburgischen Herrschaft im Aargau 1415 geht die Lehensherrschaft über die Burg an die eidgenössische Stadt Luzern, auf den Ministerialadel folgen als Lehensträger ab 1481 Vertreter der städtischen Führungsschicht.

Der fortschreitende Bedeutungsverlust der Burg zeigt sich darin, dass sie gegen Ende des 15. Jh. nur noch saisonal als Land- und Jagdsitz bewohnt war. Einschneidend war die Umgestaltung unter Hans-Ulrich Heinslerlin um 1605, der den Wohnturm zum Landschloss ausbauen und den Rest der Anlage schleifen liess. Der Wohnturm präsentierte sich neu mit zwei Erkern und einem Stufengiebel. Nach dem Konkurs Heinslerlins 1644 fiel die Herrschaft an die Stadt zurück.

1653 wurde Kastelen als Symbol obrigkeitlicher Macht zu einem Nebenschauplatz im Bauernkrieg.

Eine Bauernschar stürmte den leer stehenden Wohnturm und versuchte erfolglos, ihn zu brechen. Nach der Niederschlagung des Aufstands mussten die Bauern den Wohnturm auf eigene Kosten wiederherstellen. Historische Quellen zeigen, dass in jenen Jahren gerade das Dorf Alberswil ein soziales Pulverfass war.

Mit der Übernahme der Herrschaft durch die Familie von Sonnenberg 1680 und der Errichtung eines neuen Schlosses am Burghügel verlor der alte Wohnturm jede praktische Funktion. Luzern liess das vernachlässigte Gebäude 1743 schliesslich bis auf die Aussenmauern abbrechen.

Die weiteren 250 Jahre sind Zerfallsgeschichte. Mehrere Anläufe seit den 1960er-Jahren, die Ruine zu retten, scheiterten. Erfolgreich waren erst die Bemühungen des Vereins Burgruine Kastelen, der die Restaurierung mit grossem Engagement umgesetzt hat. Heute ist die Ruine Kastelen als geretteter Zeuge einer wechselvollen Geschichte nicht nur beliebtes Ausflugsziel, sondern auch Wahrzeichen der gesamten Region.

RÉSUMÉ

Le château de Kastelen est la ruine la plus importante du canton de Lucerne; située à l'ouest d'Alberswil, entre Sursee et Willisau, la tour d'habitation domine un site imposant. Aujourd'hui, seuls ce bâtiment et un puits sont conservés, et on ne décèle en surface aucun autre vestige de maçonnerie.

L'association «Burgruine Kastelen» a acquis les vestiges du château en 1996, les sauvant de la disparition par des mesures de restauration. Ces travaux ont duré de 1998 à 2001, suivis de divers projets consécutifs s'achevant en 2009. Dans ce contexte, la maçonnerie en élévation a fait l'objet d'une documentation détaillée, avec en outre plusieurs fouilles archéologiques. Les résultats de ces investigations, augmentés d'une étude des sources historiques, font l'objet du présent volume.

Les travaux ont révélé des vestiges antérieurs au Moyen Âge, avec des pièces isolées datant du Néolithique, de l'âge du Fer et de l'époque romaine, de même qu'un site d'habitat du Bronze final (vers 1150–1000 av. J.-C.). Les nombreux objets récoltés en surface attestent que ce village s'étendait sur tout le sommet de la colline.

Au Moyen Âge (11^e/12^e s.), la colline du château était occupée par un complexe castral en bois qui n'est évoqué nulle part dans les sources historiques. Sur le terrain, on décèle encore un fossé défensif subdivisant le site en deux plateaux distincts. Sur le plateau occidental, les investigations archéologiques ont révélé la présence de trous de poteaux et de fossés de palissades. Ces structures permettent de restituer trois tours successives.

Lors de la première mention du château de Kastelen en 1257, le complexe est aux mains des comtes Hartmann IV et Hartmann V de Kibourg. La dendrochronologie indique que les comtes avaient ordonné la construction du château en dur peu avant cette date: en 1251, les travaux touchant la tour d'habitation battaient leur plein. En tenant compte des étapes de construction, on peut estimer que le chantier dura de 1249 à 1253. L'édification du château de Kastelen traduit l'affirmation de la domination des Kibourg en Argovie, phénomène dans lequel s'inscrit également la fondation en 1256 de la ville de Sursee, toute proche.

La qualité de l'architecture, les dimensions du complexe et les sources écrites révèlent que Kastelen servait de lieu de résidence aux comtes, au même titre que les châteaux de Kyburg, de Mörsburg et de Berthoud.

Le caractère de la tour d'habitation reflète bien cette importance: le bâtiment de type «donjon», séparé

du reste du complexe, est muni de quatre échauguettes et d'un appareil à bossage percé de nombreuses fenêtres, caractéristique de l'architecture monumentale à l'époque des Staufens. Avec son aménagement d'une grande cohérence, la tour d'habitation tient une place de premier rang parmi les châteaux forts de Suisse.

La tour n'avait d'autre fonction que celle d'être habitée. Le comte logeait au 3^e étage, où on a découvert une pièce chauffée disposée au meilleur emplacement. La chapelle se trouvait au 1^{er} étage. L'exploitation de l'espace ne révèle pas de pièces à fonction publique ou sociale.

Aujourd'hui, même s'il ne subsiste aucun autre édifice se rattachant au château de Kastelen, les particularités du terrain permettent de proposer une évaluation de l'ensemble du complexe: un vaste mur d'enceinte cernait la terrasse, zone que l'on interprétera comme partie économique. Les plateaux dominants, sur lesquels s'élevait le château, s'affirmaient en tant que partie seigneuriale. La ruine de la tour d'habitation se dresse sur le plateau occidental. Sur son homologue oriental, plus vaste, on suppose une construction périphérique à laquelle se rattachait le «bâtiment est», qu'on interprète comme édifice en dur à caractère ostentatoire, abritant entre autres une salle et la cuisine.

Lorsque les comtes de Kibourg s'éteignirent sans descendance mâle en 1263/64, le château de Kastelen perdit sa fonction d'origine. Il passa aux mains des Habsbourg, mais n'apparaît dans la liste de leurs biens («Habsburger Urbar») de 1306 que comme centre d'une petite seigneurie et siège de ministériaux. L'évolution sociale de l'élite indigène se reflète bien dans l'histoire des propriétaires: après l'effondrement du règne des Habsbourg en Argovie en 1415, la seigneurie passa à la ville confédérée de Lucerne; dès 1481, des patriciens issus de la classe dirigeante succéderont aux ministériaux.

Au fil du temps, le château perdit de son importance: vers la fin du 15^e s., il n'était plus habité qu'à certaines saisons, servant de résidence campagnarde et de relais de chasse. Les travaux entrepris par Hans-Ulrich Heinslerlin vers 1605 furent radicaux: la tour d'habitation fut transformée en château campagnard et le reste du complexe démantelé. La tour d'habitation fut alors équipée de deux oriels et d'un pignon à redents. Heinslerlin fit faillite en 1644 et la seigneurie passa alors à la ville.

En 1653, durant la guerre des Paysans, Kastelen fut victime de sa valeur symbolique et devint le théâtre d'opérations secondaires: une foule paysanne envahit la tour d'habitation alors vide, tentant en vain de la

démolir. Une fois la rébellion écrasée, les paysans durent payer de leur poche la réparation de la tour. Les sources historiques révèlent que le village d'Alberswil était à cette époque une véritable poudrière sociale.

En 1680, la seigneurie passa aux mains de la famille von Sonnenberg, qui fit construire un nouveau château sur la colline; la vieille tour d'habitation tomba en désuétude. En 1743, Lucerne fit démanteler l'édifice abandonné, préservant cependant les murs extérieurs.

S'en suivirent 250 années de dégradation, avec plusieurs tentatives infructueuses pour sauver la ruine dès 1960. Ce n'est que grâce aux efforts de l'association «Burgruine Kastelen» que la restauration put enfin débiter. Aujourd'hui, le château de Kastelen est un but de randonnée très apprécié, mais c'est surtout le symbole de toute une région et le témoin d'une histoire mouvementée.

Traduction: Catherine Leuzinger-Piccand, Winterthour

RIASSUNTO

Il castello di Kastelen, oggi in rovina, situato ad ovest di Alberswil, tra Sursee e Willisau, è uno dei più imponenti fortificati del canton Lucerna. All'interno di un vasto sito castellano, oggi scomparso, si ergono i ruderi di una torre d'abitazione. Accanto a questa si conserva ancora un pozzo. In superficie non sono visibili altri resti murari.

Nel 1996 l'associazione «Burgruine Kastelen» ha acquistato la torre, provvedendo ad un restauro totale dell'edificio, ormai totalmente in rovina. Gli interventi di restauro e di consolidamento sono durati dal 1998 fino al 2001. Fino al 2009 sono stati poi portati a compimento ulteriori progetti. Durante i lavori la muratura in elevazione è stata dettagliatamente documentata. Inoltre sono state fatte anche diverse indagini archeologiche. I risultati emersi durante le indagini, completati da uno studio delle fonti scritte, vengono presentati in questo volume.

Durante le indagini archeologiche sono venuti alla luce singoli reperti, risalenti al Neolitico, all'Età del ferro e all'epoca romana, ma anche tracce di un insediamento della Tarda età del bronzo (ca. 1150–1000 a. C.). Molti reperti trovati dimostrano che un tempo l'insediamento si estendeva su tutta la collina.

Durante il Pieno Medioevo (XI/XII secolo) sulla collina si ergeva un castello costruito in legno, la cui esistenza nelle fonti scritte non viene citata. Nel terreno si delineano ancora le tracce di un fossato che suddivideva il sito castellano in due parti. Nella parte occidentale del sito gli scavi hanno riportato alla luce buche di pali e i fossati destinati alle palizzate. In base ai risultati emersi è stato possibile stabilire l'esistenza di tre torri sorte consecutivamente.

Il castello di Kastelen viene menzionato per la prima volta nell'anno 1257 come proprietà dei conti Hartmann IV e Hartmann V di Kyburg. La datazione dendrocronologica ha dimostrato che i conti devono aver fatto erigere un castello in pietra poco prima della data suddetta. Nel 1251 i lavori per la costruzione della torre erano in piena fase di svolgimento. Pertanto, in base alle tappe di costruzione, si può affermare che i lavori si sono svolti tra il 1249 ed il 1253. Con la costruzione del castello di Kastelen si denota un'intensificazione del dominio dei conti di Kyburg nell'Argovia dell'epoca. Questo contesto politico ha portato nel 1256 anche alla fondazione della vicina città di Sursee.

La qualità dell'edificio, l'estensione del medesimo e le fonti scritte dimostrano che Kastelen era destinato, accanto Kyburg, Mörsburg e Burgdorf, ad essere una residenza dei conti suddetti.

Il tipo di architettura da cui è caratterizzata la torre evidenzia questa intenzione: l'imponente torre isolata con le sue quattro bertesche, la muratura bugnata e la moltitudine di pregevoli finestre rispecchia in modo esemplare l'architettura monumentale caratteristica dell'epoca degli Hohenstaufen.

Grazie alla sua architettura la torre d'abitazione assume una posizione predominante nella lista dei castelli svizzeri. La torre era stata concepita come edificio residenziale. Al terzo piano erano situati i locali d'abitazione dei conti. Qui si trovava anche la stanza di soggiorno che poteva venir riscaldata. Al primo piano invece era ubicata la cappella privata. Non sono state invece trovate tracce di locali che in qualche modo avevano una funzione rappresentativa.

Tutti gli altri edifici che facevano parte dell'opera castellana sono scomparsi. Le caratteristiche del terreno permettono tuttavia di fare alcune ipotesi sull'ampiezza del castello. Un vasto muro di cinta circondava il terrazzamento, che può essere interpretato come un'area per l'economia. Le zone più elevate del sito castellano erano invece riservate alla parte residenziale. Sul lato occidentale si ergono le rovine della torre d'abitazione. Nella parte orientale del sito, la più estesa, vi sorgevano probabilmente delle costruzioni periferiche, delle quali una era il cosiddetto «edificio est», ossia presumibilmente una costruzione rappresentativa in pietra, la quale ospitava una sala e la cucina.

Con l'estinzione del casato dei conti di Kyburg nel 1263/64, anche il castello di Kastelen perse infine la sua funzione che aveva in origine. Di seguito passò nelle mani degli Asburgo. Viene poi menzionato nel 1306 nell'elenco dei beni dei medesimi. Durante il dominio degli Asburgo il castello assunse un ruolo secondario, assumendo la funzione di centro di una piccola signoria divenendo, sede di nobili ministeriali. La storia del castello rispecchia inoltre il cambiamento sociale delle classi elevate fino ad allora dominanti. In seguito al collasso del dominio asburgico in Argovia nel 1415, la signoria feudale legata al castello, passa alla confederata città di Lucerna. La nobiltà ministeriale nel 1481 viene poi sostituita da rappresentanti della classe dirigente della città suddetta.

Nel corso del tempo il castello perde sempre più di importanza, tanto che verso la fine del XV secolo viene declassato a residenza stagionale per la caccia. Più incisivi sono stati tuttavia gli interventi effettuati nel 1605 da Hans-Ulrich Heinslerlin, che trasformò la torre in residenza di campagna, demolendo gli edifici accessori. La torre rimaneggiata si presentava allora

con due bertesche ed un frontone a gradoni. Nel 1644 con il fallimento di Heinserlin la signoria ritornò alla città.

Nel 1653, durante la Guerra dei contadini, il castello ha ricoperto solo un ruolo secondario. Un manipolo di contadini, dopo aver preso d'assalto la torre, cercò inutilmente di diroccarla. Dopo la sconfitta, i contadini furono costretti a ripristinare la torre a loro spese. Le fonti storiche mostrano che proprio in quel periodo il villaggio di Alberswil doveva essere un covo di rivoltosi.

Con l'acquisto della signoria da parte della famiglia von Sonnenberg nel 1680 e con la costruzione di un nuovo castello residenziale presso la collina, la torre perse ogni funzione. Infine nel 1743 Luzerna fece smantellare l'edificio ormai abbandonato, lasciando in piedi solo le pareti esterne della torre.

Nei 250 anni a seguire la torre cominciò lentamente a decadere. A partire dagli anni sessanta del XX secolo vennero intrapresi inutilmente vari tentativi per consolidarne i resti. Solo grazie al grande impegno da parte dell'associazione «Burgruine Kastelen» è stato possibile restaurare l'edificio. Il castello di Kastelen oggi non funge solo da testimonianza di un'epoca storica travagliata e da meta escursionistica, bensì è considerato anche come un simbolo di tutta la regione.

Traduzione: Christian Saladin, Basilea/Origgio

SUMMARY

Located to the west of Alberswil between Sursee and Willisau, the Kastelen ruins are the most important castle ruins in Canton Lucerne. The remains of a residential tower with a well located next to it rise above an extensive castle site. No other upstanding masonry has survived.

The residential tower was acquired by the Kastelen Castle Ruins Association (Verein Burgruine Kastelen) in 1996 and subsequently saved thanks to the professional restoration work carried out between 1998 and 2001, followed by several subsequent projects up to 2009. A comprehensive documentation on the upstanding masonry was compiled over the course of the work and several archaeological excavations were also mounted. The results of these examinations, along with an analysis of the historical sources, are presented in this volume.

Besides individual Neolithic, Iron Age and Roman finds, the pre-medieval assemblage unearthed during the examinations also included the remains of a Late Bronze Age settlement (approximately 1150–1000 BC). Numerous stray finds show that this settlement once extended over the entire crest of the hill.

In the High Middle Ages (11th/12th centuries) a timber-built castle complex stood on the hill, which is not mentioned in any of the historical records. It is represented today by a fortified ditch, which divides the site into two plateaus. The archaeological examinations uncovered postholes and palisade ditches on the western plateau. The features enabled us to reconstruct three consecutive towers.

When it was first mentioned in the records in 1257, Kastelen Castle was in the hands of Counts Hartmann IV and Hartmann V von Kyburg. Dendrochronological dates show that the counts must have had the stone-built castle complex erected shortly before that. Construction work on the residential tower was ongoing in 1251, and is most likely to have lasted from 1249 to 1253. The construction of Kastelen Castle is indicative of an intensification of Kyburg power in what is today Canton Aargau and the foundation of the nearby town of Sursee in 1256 can also be seen in this context.

The architectural quality and size of the castle as well as the written records indicate that Kastelen was intended as a comital residence alongside Kyburg, Mörsburg and Burgdorf Castles. The architectural appearance of the residential tower reflects its importance: the free-standing, donjon-like building with its four brattices, rusticated masonry and numerous elab-

orate window openings is a perfect example of Staufen-period monumental architecture. With its consequent design, the residential tower has a prominent position within the Swiss castle landscape.

The tower served as a residence only. The living quarters of the counts were located on the third floor with a heated sitting room in a prominent position. The domestic chapel was on the first floor. The original design did not include any rooms for public use or social gatherings.

Although all other buildings that were once part of Kastelen Castle have now disappeared, some features in the terrain allow us to make basic statements on the appearance of the overall complex. An expansive curtain wall enclosed the surrounding terrace, which would have housed outbuildings. The castle plateaus higher up were clearly marked out as manorial areas. The ruins of the residential tower rise above the western plateau, whereas the larger eastern plateau would have accommodated peripheral buildings, one of which was the so-called “eastern building”. It has been interpreted as a prestigious stone building which, among other things, housed a hall and a kitchen.

Once the House of Kyburg had become extinct in 1263/64, Kastelen Castle lost its original purpose. It passed into the hands of the House of Habsburg and the Habsburg Urbarium of 1306 merely mentions it as the centre of a small manor and a ministerial seat. The subsequent history of ownership reflects the social change that occurred within the ruling class: after Habsburg power had collapsed in the Aargau region in 1415, the tenancy of the castle passed to the confederate city of Lucerne and from 1481 the ministerials were replaced by representatives of the urban ruling class.

The castle’s continuous decline in importance is reflected in the fact that by the late 15th century, it was only used as a seasonal country and hunting estate. Significant alteration work was commissioned by Hans-Ulrich Heinslerlin in 1605, which consisted of extending the residential tower into a country manor and razing the rest of the complex. The new residential tower had two oriel windows and a corbie gable. When Heinslerlin became bankrupt in 1644, the manor passed back to the city.

In 1653 Kastelen Castle, as a symbol of state power, became a secondary site for the Peasants’ Revolt. A band of peasants stormed the vacant residential tower and attempted to tear it down, but to no avail. After the revolt had been quashed, the peasants were forced to rebuild the residential tower at their own ex-

pense. Historical sources show that the village of Alberswil in particular was a social powder keg.

When the von Sonnenberg family came into power in 1680 and built a new castle on the hill, the old residential tower lost its practical function. In 1743 the Lucerne authorities finally had the neglected building demolished and only the external walls remained intact.

The subsequent 250 years were characterised by decay. Several failed attempts were undertaken in the 1960s to save the ruins and it was not until the Kastelen Castle Ruins Association took action that the restoration was carried out successfully. Today the Kastelen ruins, once witness to a rich and colourful past, have ultimately been saved and are not only a popular destination for day trips but serve as a landmark for the entire region.

Translation: Sandy Hämmerle, Galway (Ireland)